

Kurzbericht

Umfrage unter den Abgänger/innen der kaufmännischen Grundbildung 2014

Kaufmännischer Verband Schweiz
Hans-Huber-Strasse 4
Postfach 1853
CH-8027 Zürich

Telefon +41 44 283 45 45
Fax +41 44 283 45 65
info@kfmv.ch
kfmv.ch

Ziel der Umfrage

Die Umfrage des Kaufmännischen Verbandes unter den Abgänger/innen der kaufmännischen Grundbildung beleuchtete auch 2014 den Übergang in den Arbeitsmarkt. Befragt wurden fast 3000 Abgänger/innen der beruflichen Grundbildung, die im Jahr 2014 mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) abschlossen. Zum ersten Mal wurden dabei neben den Abgänger/innen der betrieblich organisierten Grundbildung sowie den Absolvierenden von Handels- und Wirtschaftsmittelschulen auch jene von privaten Handelsschulen miteinbezogen. Damit soll unter anderem ein Vergleich zwischen betrieblich und schulisch organisierter Grundbildung (BOG/SOG) ermöglicht werden.

Stellensituation

Wie die Befragung vom Juli und November 2014 zeigt, funktioniert der Einstieg ins Berufsleben, er gestaltet sich aber herausfordernd. Im Vergleich zu den Vorjahren zeichnet sich eine Verbesserung ab. Der Anteil Stellensuchender aus der BOG ist, verglichen mit 2013, von 6.0% auf 5.0% gesunken. Davon waren 3.1% arbeitslos und beim regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) gemeldet, 0.7% waren erwerbslos. Weitere 1.2% hatten entweder eine Stelle gefunden, diese aber noch nicht angetreten, oder liessen sich Zeit mit der Stellensuche. Damit liegt die Arbeitslosenquote unter den BOG-Abgänger/innen im Rahmen der allgemeinen Jugendarbeitslosigkeitszahlen vom November 2014 (15-24-Jährige: 3.3%). 76.2% der BOG-Absolvent/innen waren im November erwerbstätig. Dies entspricht einem Anstieg gegenüber den beiden Vorjahren (2013: 72.7%, 2012: 73.7%).

Die Absolvierenden der SOG unterscheiden sich bezüglich ihrer Arbeitsmarktpräferenzen von denjenigen der BOG. Dies liegt unter anderem daran, dass viele Abgänger/innen sich für die Ausbildung an einer HMS/WMS entschieden hatten, weil sie gleich anschliessend eine Weiterbildung absolvieren wollten. Diese Ausrichtung widerspiegelt sich auch in der Stellensituation (siehe Abbildung 1): Im Vergleich zur BOG war ein deutlich höherer Anteil im Rahmen eines Praktikums oder einer Weiterbildung beschäftigt.

Demgegenüber bewegt sich die Verteilung bei den Absolvent/innen der privaten Handelsschulen zwischen jener der beiden anderen Ausbildungstypen. Grundsätzlich zeichnet sich hier, wie bei den Lehrgänger/innen, vor allem eine Ausrichtung auf Festanstellungen ab.

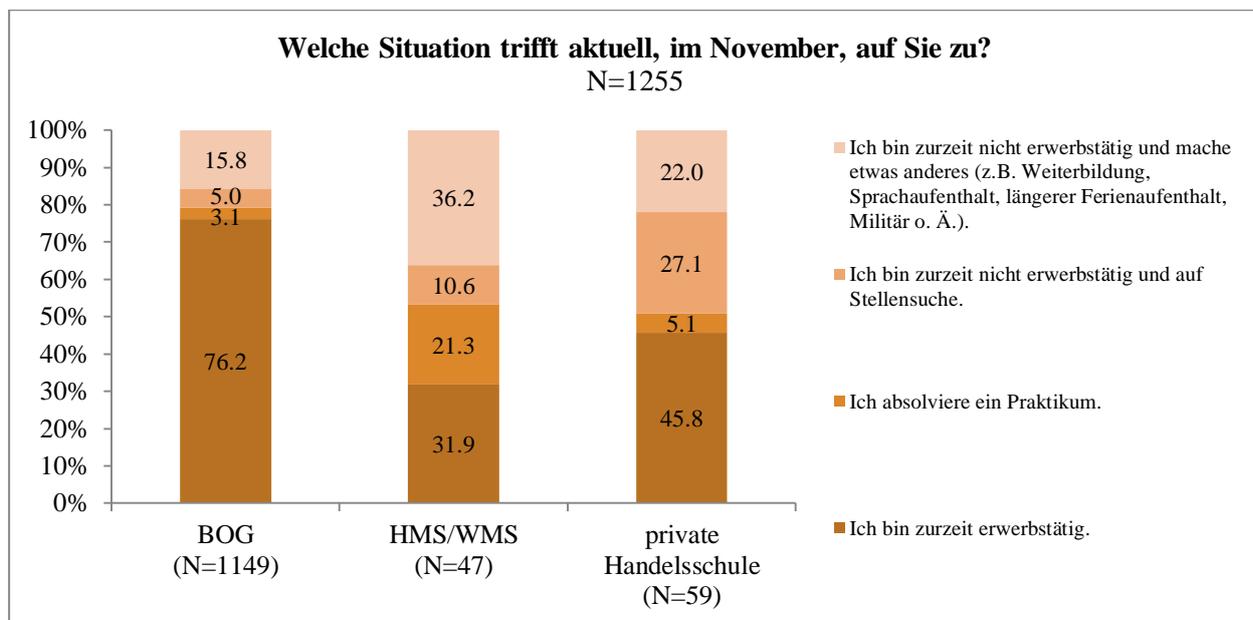


Abbildung 1: Stellensituation im November 2014 nach Ausbildungstyp

Praktikum

Im Vergleich zu den beiden Vorjahren (2013: 4.3%, 2012: 3.3%) ist der Anteil Praktikant/innen unter den BOG-Absolvierenden gesunken. Bei den HMS/WMS und privaten Handelsschulen fallen die Praktikantenquoten im Vergleich zur BOG höher aus, wobei hier aufgrund der tiefen Rücklaufquoten der SOG Vorsicht geboten ist (siehe Abbildung 1). Zudem ist es möglich, dass sich ein Teil der HMS-Befragten irrtümlicherweise auf das obligatorische Praktikum der Ausbildung bezog, was die Resultate verzerren würde. Der deutliche Rückgang der Praktikumsquote im Vergleich zum letzten Jahr lässt jedoch den Schluss zu, dass dies eher ausgeschlossen werden kann.

Der Anstieg der Praktikantenquoten zwischen Juli und November weist darauf hin, dass der Berufseinstieg bei einem Teil der Praktikant/innen vom November nicht reibungslos verlaufen ist. Sie mussten folglich auf ein Praktikum ausweichen, ohne es ursprünglich geplant zu haben. Diese Vermutung wird auch durch die genannten Motive für ein Praktikum bestärkt: Im November gaben diesbezüglich deutlich mehr Personen an, keine Stelle gefunden zu haben oder ihre Chancen auf eine Stelle verbessern zu wollen.

Entlohnung

Bezüglich der Entlohnung der fest angestellten Abgänger/innen zeichnet sich eine positive Entwicklung ab: In fast 90% der Fälle wurde die Mindestlohnempfehlung des Kaufmännischen Verbandes von 52 000 Franken eingehalten. Allerdings verdienen wie bereits 2013 4.0% der Befragten weniger als 3500 Franken pro Monat, während 28% 4500 Franken oder mehr erhielten.

Viele Praktikumlöhne sind hingegen sehr tief angesetzt. Beinahe die Hälfte der Befragten (45.2%, 19 Personen) gab an, weniger als 1850 Franken zu verdienen. Dieser Betrag würde der Praktikumslohnempfehlung des Kaufmännischen Verbandes für die ersten drei Arbeitsmonate nach Abschluss der beruflichen Grundbildung entsprechen.

Mobilität in der kaufmännischen Grundbildung

Die Befragung vom Juli 2014 machte deutlich, dass in der beruflichen Grundbildung bislang noch keine Kultur der sprachlichen Mobilität besteht. Zwar konnte fast die Hälfte der Abgänger/innen Austauschereferenzen im In- oder Ausland sammeln. Meistens geschah dies allerdings im Rahmen eines Sprachschulbesuchs. Praktische Erfahrung in einem Betrieb konnten hingegen nur 2.9% der Befragten (81 Personen) sammeln. Meistens dauerten diese Aufenthalte wenige Wochen.

Insgesamt zeichnet sich unter den Befragten ein grosses Interesse an nationaler und internationaler Mobilität ab. Offenbar bestehen aber einige Organisationsschwierigkeiten, insbesondere was die Vereinbarkeit mit dem Betrieb oder der Schule betrifft. Gleichzeitig wurden die Abgänger/innen offenbar nicht ausreichend über ihre Möglichkeiten informiert: Rund 70% der Befragten gaben an, während der kaufmännischen Grundbildung hierzu keine vertieften Informationen erhalten zu haben. Andernfalls erfuhren sie am ehesten durch ihre/n Berufsbildner/in oder Lehrpersonen von den Möglichkeiten.

Weiterbildung

Ein Grossteil der Abgänger/innen hegt Weiterbildungspläne. So gaben im November 92.5% der Befragten an, bereits eine Weiterbildung begonnen oder geplant zu haben. Beinahe drei Viertel beabsichtigten, eine solche in den nächsten zwei Jahren aufnehmen.

Die Absolvierenden der verschiedenen Profile unterscheiden sich bezüglich der Weiterbildungsverläufe (siehe Abbildung 2). Mehr als 25% der Abgänger/innen des E-Profiles absolvierten im November bereits eine Weiterbildung, wobei sie meistens die Berufsmaturitätsschule besuchten. Davon zielte ein wesentlicher Teil – zumindest kurzfristig – nicht auf ein Fachhochschulstudium ab. Möglicherweise wollen sich die Abgänger/innen alle Optionen offen halten und sind primär an einem breiten Allgemeinwissen als Basis für ihr künftiges Berufsleben interessiert. Auch unter den Büroassistent/innen hatten viele Befragte bereits eine Zusatzausbildung in Angriff genommen. Meist handelte es sich dabei um die Zweitlehre zum Kaufmann oder zur Kauffrau EFZ. Insgesamt hatten unter den M-Profil-Absolvierenden verhältnismässig am meisten Befragte im Sinn, eine Weiterbildung oder eine zusätzliche Ausbildung zu absolvieren. Über die Hälfte dieser Personen strebt dabei ein Fachhochschulstudium an. Die Abgänger/innen des B-Profiles beabsichtigen mehrheitlich eine Zertifikatsausbildung oder eine Berufsprüfung bzw. einen Fachausweis.

Dass sich Weiterbildungen grosser Beliebtheit erfreuen, hat verschiedene Gründe. Zwar gaben viele Befragte an, mit einer Zusatzausbildung ihre eigenen Interessen vertiefen zu wollen. Doch waren sie sich ebenso bewusst, dass eine Weiterbildung auf dem Stellenmarkt von grossem Vorteil oder gar Bedingung für eine Stelle sein kann.

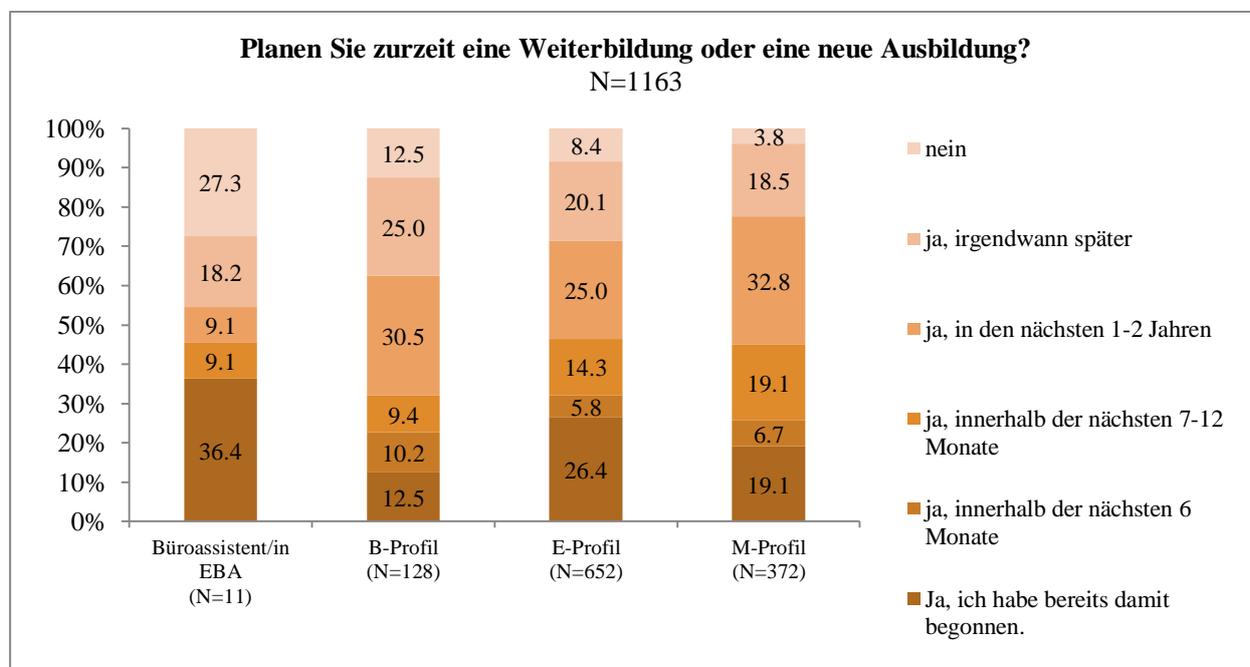


Abbildung 2: Weiterbildungspläne nach Profil

Langjähriger Vergleich

Im Vergleich über die Jahre hinweg erweisen sich die Berufschancen der Abgänger/innen der kaufmännischen Grundbildung als stabil. Ab 2012 wurden zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten in den Fragebögen berücksichtigt. Dadurch zeigen sich in den Befragungen ein differenzierteres Bild sowie eine Verschiebung der Stellensituation. Seit 2012 fällt die Verteilung der verschiedenen Beschäftigungssituationen wiederum relativ beständig aus.

Die Entwicklung bezüglich der Praktikumsstellen verläuft hingegen eher uneinheitlich. Gegenüber den beiden Vorjahren sank die Quote der Praktikant/innen unter den BOG-Absolvierenden.

Die Weiterbildungspläne und -verläufe fallen über die Jahre hinweg wiederum ziemlich ähnlich aus. Seit 2012 beabsichtigten stets über 90% der Befragten, eine Weiterbildung zu absolvieren. Auch dominierten über die Jahre hinweg die gleichen Beweggründe: Meistens wollten die Befragten die eigenen Interessen vertiefen. Eine weitere wichtige Rolle schien der hohe Stellenwert von Zusatzausbildungen auf dem Arbeitsmarkt zu spielen.

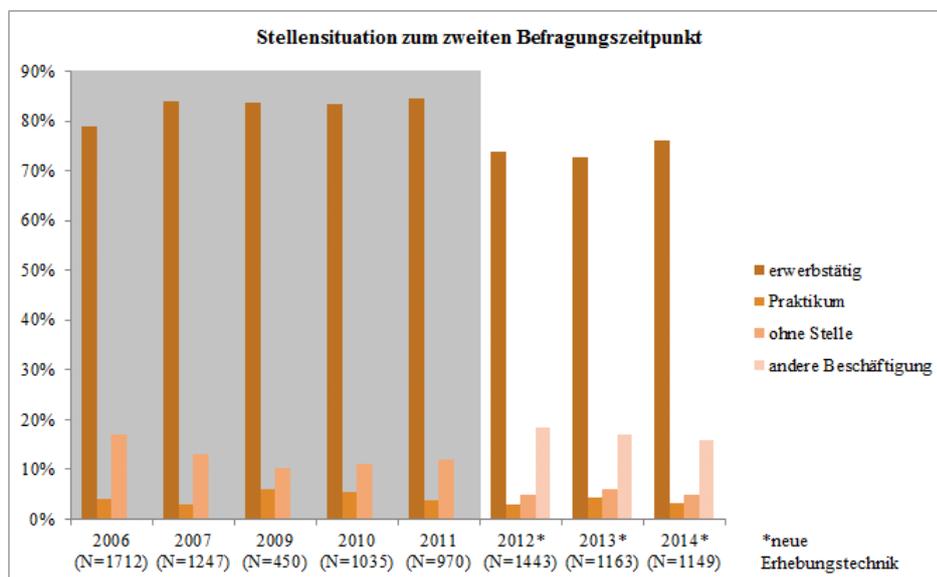


Abbildung 3: Vergleich der Entwicklung der Beschäftigungssituation zum zweiten Befragungszeitpunkt über acht Jahre (nur betrieblich organisierte Grundbildung)

Forderungen des Kaufmännischen Verbands

Der Kaufmännische Verband sieht folgende Handlungsfelder:

- *Ausbau und Sicherung des Angebots an Berufseinsteigerstellen:* Einsteigerstellen mit angemessenen Anforderungen gewährleisten den Berufsnachwuchs langfristig.
- *Faire Entlohnung:* Ziel muss die durchgehende Einhaltung der Mindestlohnempfehlung sein.
- *Faire Praktikumsbedingungen:* Für Absolvierende ist ein Praktikum nur in Ausnahmefällen gerechtfertigt. Zentral für ein Praktikum sind der Ausbildungscharakter, fixe Betreuungsanteile und eine gerechte Entlohnung.
- *Förderung der sprachlichen Mobilität:* Das Informationsangebot muss ausgebaut und verbessert werden. Längerfristig soll die sprachliche Mobilität in die Ausbildung integriert werden.
- *Unterstützung von Weiterbildungen:* Junge Kaufleute müssen in ihren Weiterbildungsvorhaben unterstützt werden (z.B. finanziell, zeitlich oder durch interessante Teilzeitanstellungen).

Autoren Nina Meili, Michael Kraft

Datum 19. März 2015
